

DIE DENKMÄLER, IHRE ERHALTUNG UND WIEDERHERSTELLUNG

BONN

Stadtbild

Die Bausubstanz der ehemaligen Jesuitenkirche in der Bonngasse ist, abgesehen von Dachschäden, im Wesentlichen erhalten. Das Poppelsdorfer Schloß hat einen Flügel durch Bombenvolltreffer verloren, andere Teile sind ausgebrannt. Am Universitätsgebäude (ehem. Kurfürstl. Schloß) sehr schwere Sprengbombenschäden, Hauptflügel am Hofgarten und Galerie sind vollständig ausgebrannt. Auch das Rathaus ist ausgebrannt, doch ist die Fassade erhalten. Der Böselagerer Hof ist restlos zerstört. Erhalten blieb das Beethovenhaus. Die Kirche auf dem Kreuzberg erlitt Dachschäden, die inzwischen weitgehend wiederhergestellt wurden; die Fresken der Hl. Stiege und des Kirchenraumes sind teilweise 1947 restauriert worden.

MÜNSTERKIRCHE

Baubestand 1945.

Schwere Zerstörung durch Bombenexplosion (Dezember 1944) im Gewölbe des nördlichen Querschiffarmes. Erhebliche Dachschäden am Vierungsturm, über dem Mittelschiff und über dem nördlichen Seitenschiff. Außerdem Maßwerk- und Fensterschäden. Krypta, Chor und Langhaus im Wesentlichen unverändert erhalten.

Baubestand Juli 1948.

Dachausbesserungen weitgehend durchgeführt, aber noch nicht abgeschlossen. Wiedereinwölbung des Nordquerschiffes z. Zt. im Gange. Die Kirche ist bis auf den nördlichen Querschiffarm vollständig in Benutzung.

Bei Grabungen im Westbau wurde eine Kryptenanlage freigelegt und eindeutig nachgewiesen, daß die ältere Münsterkirche ursprünglich einen Westchor besaß.

REMIGIUSKIRCHE

Der Kirchenraum ist vollständig ausgebrannt, die Dachkonstruktion jedoch weitgehend erhalten. Die Aufräumungsarbeiten sind durchgeführt; das nördliche Seitenschiff wurde als Notkirche eingerichtet.

Die Beethovenorgel ist restlos vernichtet.

BRÜHL

SCHLOSS

Baubestand 1945.

Durch Bombentreffer der östliche Teil des Nordflügels bis auf den Giebel zerstört, dieser jedoch erhalten und die Bekrönungen gerettet. Durch Artilleriesalve in den Westbau die Stukkaturen der Salle des Gardes und des sogen. Musiksaales schwer

beschädigt, ebenso die darunterliegenden Kachelräume erheblich verletzt. Außerdem allenthalben im Schloß schwere Dachschäden, vor allem über dem Nordflügel. Einige Verletzungen an den Deckengemälden des Carlo Carbone; doch blieb die Treppenhausanlage von Balthasar Neumann unversehrt.

Baubestand Juli 1948.

Die Verglasung des gesamten Schlosses wurde weitgehend erneuert. Die Dacherneuerung in altdeutscher Schieferdeckung über dem Nordflügel begonnen und gut fortgeführt. Die Aufmauerung des beschädigten Nordflügelteiles ist z. Zt. im Gange, die vorläufige Schließung der schweren Bresche in der Westfassade vollendet. Die abgeschlagenen Stukkaturen sind großenteils geborgen, aber noch nicht wieder angebracht bzw. erneuert.

Ausstattung.

Geringe Verluste. Alle wichtigen Gemälde sind erhalten, doch dringend restaurierungsbedürftig. Einige Möbelstücke (Barockkommoden etc.) sind zerschlagen. An der Wiederherstellung der Gemälde wird in bescheidenem Umfang gearbeitet.

Schloßpark.

Schwere Schäden durch Granateinschläge in den Parterreanlagen vor dem Südflügel des Schlosses. Inzwischen wurde die Wiederherstellung durchgeführt, jedoch ist die Springbrunnenanlage noch unbefahrbar. Nachpflanzungen an bombengeschädigten Parkteilen werden noch durchgeführt.

EHEM. FRANZISKANER-KLOSTERKIRCHE (SCHLOSSKIRCHE)

Baubestand 1945.

Durch seitlichen Bombeneinschlag stürzten alle Gewölbe ein, doch ist die Dachkonstruktion weitgehend erhalten. Die Ausstattung (Hochaltar von Balthasar Neumann) sehr schwer beschädigt.

Baubestand Juli 1948.

Aufräumungsarbeiten und einige Dachreparaturen durchgeführt. Die Teile des Hochaltares sind geborgen, Wiederherstellung scheint möglich.

PFARRKIRCHE

Bis auf einige Dach- und Maßwerkschäden vollständig erhalten.

KARLSRUHE

Bei mehreren Luftangriffen wurden fast sämtliche Baudenkmäler zerstört, so daß bei der Mehrzahl nur noch die Umfassungsmauern stehen. Neben den Bauten aus der Gründungszeit der Stadt sind auch die meisten Weinbrennerbauten ein Opfer der Angriffe geworden.

Kath. Stadtkirche St. Stephan.

1806/11; Rundbau nach dem Vorbild des Pantheons; Hauptwerk Weinbrenners. Seit 1940 bei Fliegerangriffen wiederholt beschädigt, am 27. 9. 44 mit Turm total

ausgebrannt. Die Umfassungsmauern sind im wesentlichen intakt geblieben, die Standfestigkeit des Turmes ist stark erschüttert.

Baubestand

Ersier Bauabschnitt des Wiederaufbaues begonnen. Sicherung des baufällig gewordenen Turmes durch Einziehen von zwei Versteifungsdecken und von Zugankern aus Eisenbeton; vorläufige Ausmauerung und Aussteifung der großen Schallöffnungen des Turmes. Einrüsten der Rotunde und Erstellung des Mittelgerüstes für den Druckring der Kuppel, Abtragen und Auswechseln von zerstörtem Mauerwerk, insbesondere am Ansatz der späteren Kuppel. Zur Zeit werden die Matritzen für die Herstellung der 64 Eisenbetonfertigträger (Segmentteile) der Kuppel im Kirchenraum aufgemauert und betoniert und Vorbereitungen für die Betonierung des Zugringes der Kuppel getroffen. Daneben werden Ausbesserungen am aufgehenden Bruchstein-Mauerwerk, Entfernung von losem Verputz und notwendige Durchbrüche ausgeführt.

Leiter der Arbeiten: Bauräte Ohnmacht und Rolli, Erzbischöfl. Bauamt Heidelberg.

Ausstattung

Die künstlerisch bedeutsamen Ausstattungsstücke gerettet, so das Hochaltarbild (Marter des Hlg. Stephanus, 1827) von Maria Ellenrieder (jetzt vorübergehend in der St. Franziskuskirche in Karlsruhe-Weiherfeld aufgehängt) und eine Relieftafel (Gnadensuhl) von H. Morinck.

Von der Silbermannorgel nur die Metallteile erhalten.

Kleine (reform.) Kirche.

Erbaut 1779 von Wilhelm Jeremias Müller. Bei einem Fliegerangriff September 1944 bis auf die Umfassungswände des Langhauses und des Turmes total zerstört.

Baubestand

Nach erhaltenen Resten der Stuckarbeiten im Innern der Kirche wurden durch Bildhauer Meyerhuber Abgüsse und Bauaufnahmen gemacht. Seit 1946 sind die eigentlichen Bauarbeiten im Gang. Dachstuhl des Langhauses und des Turmes in der alten Silhouette aufgeschlagen. Kleinere, unwesentliche Umbauten aus Zweckmäßigkeitsgründen im Innern vorgenommen. Der Innenausbau ebenfalls begonnen. Leiter der Bauarbeiten: Architekt Hermann Zelt, Karlsruhe.

LANDSHUT i. B.

KIRCHEN

St. Martin.

Baubestand

Mehrere Artillerietreffer am Turm in Höhe des 2. und 4. Geschosses; die untere Beschädigung wurde ausgebessert. Volltreffer im Langhaus mit Einschlag durch Maßwerk des 2. Fensters (nordwest); Zerknall ohne Aufschlag im südlichen Seitenschiff.

Aussftaltung

Die 4. Dienstfigur des südlichen Seitenschiffes, eine Heilige ohne Attribut, wurde zerstört. Das Material ist gebrannter Ton, nicht Stuck, wie KDB XVI S. 28 annehmen. (Materialprobe im Museum.)

Die Wiederherstellung der Fenster ist im Gange; fünf Fenster konnten bereits wieder eingesetzt werden. Eine Gesamtrestaurierung der Kirche wird vorbereitet.

Hl. Geist.

Das Dach wurde durch die Sprengung der benachbarten Brücke abgedeckt; ebenso wurden sämtliche Fenster zerstört. Die Schäden sind provisorisch behoben; das Maßwerk der Fenster wird erneuert. Die Glasfenster der Katharinenkapelle (1511) sind noch geborgen.

St. Jodok.

Artillerietreffer am Turm; noch unausgebessert.

St. Nikolas.

Durch Bombenwirkung beschädigt. Die Wiederherstellung der Kirche, bei der auch das Innere restauriert wurde, ist abgeschlossen.

LÜBECK

St. Marien.

Die Marienkirche droht einzustürzen. Mit dem Verlust der Kirche würden neben den noch vorhandenen Kunstwerken auch die durch den Brand zum Vorschein gekommenen Fresken des 14. Jahrhunderts (vgl. Kunstdchronik H. 1/2, S. 23) zugrunde gehen.

Die Kirchenleitung der ev.-luth. Kirche in Lübeck, in deren Hand die Bauleitung liegt und die bisher den größten Teil der Erhaltungskosten trug, hat keine ausreichenden Mittel für die Rettung zur Verfügung. Um alle Kräfte und Mittel für die Erhaltung der Kirche zu vereinigen, wurde unter Beteiligung kirchlicher Stellen des Auslandes die „Gesellschaft der Freunde der St. Marienkirche“ mit dem Sitz in Lübeck, Königstraße 23, gegründet, die um Spenden auf ihr Konto Nr. 8888 bei der Holstenbank, Filiale Lübeck, sowie um Aufgabe der Anschriften von Persönlichkeiten des In- und Auslandes bittet, welche am Schicksal der Kirche interessiert sein könnten.

MANNHEIM

Bei den 154 Großangriffen, die die Stadt Mannheim erlebte, wurden fast sämtliche Baudenkmäler bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Der Wiederaufbau dieser Bauten, soweit er noch möglich ist, geht nur langsam voran.

Schloß.

Die Schäden sind sehr schwerwiegend. Fast sämtliche Gebäudetrakte des ausgedehnten Komplexes (Grundfläche ca. 19 000 qm, umbauter Raum ca. 325 000 cbm) sind bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Auch die wertvollen Innenräume mit

den Stukkaturarbeiten Paul Egells, den Deckenmalereien des Cosmas Damian Asam (Schloßkirche, Rittersaal, Treppenhaus) und des Lambert Krahe (Bibliothekssaal) gingen verloren. Gerettet sind durch Verlagerung nach Schwetzingen Bilder des Rittersaals, 2 plastische Bildwerke Karl Theodors und seiner Gemahlin (1760 von Verschaffelt modelliert), ferner Teile der Vertäfelung. Die gleichfalls abgenommene Decke der Kabinetsbibliothek der Kurfürstin (1755/57, von Pigage eingerichtet) wurde bei der Besetzung des Schlosses Schwetzingen zerstört. Erhalten sind weiterhin die beiden Prachtsarkophage Karl Phillips und seiner letzten Gemahlin in der Krypta der Schloßkirche. Die Stukkaturen im Haupttreppenhaus sind ebenfalls noch erhalten, leiden jedoch durch eindringende Feuchtigkeit, daher Überdeckung mit Notdach vordringlich.

Baubestand

Das erste Ziel war die Sicherung des erhaltenswerten Teiles, nämlich des am wenigsten beschädigten westlichen Ehrenhofflügels, durch ein gesundes Dach sowie der Ausbau der darunterliegenden Räume. 1947 wurde mit den Vorarbeiten begonnen. Der Flügel ist zum Teil bereits bezogen. Am Äußeren keine Veränderungen; im Innern wurden jedoch unwesentliche, dem heutigen Verwendungszweck entsprechende Verbesserungen vorgenommen. Damit ist etwa 5% der gesamten bebauten Fläche wiederhergestellt. Das nächste Ziel besteht in der Instandsetzung des Mittelbaus, um das Treppenhaus und den Rittersaal zu retten. Ferner sind Verhandlungen mit der Altkatholischen Kirchengemeinde wegen der Überdachung der Schloßkirche im Gange, um die dort noch vorhandenen Stukkaturen vor weiteren Beschädigungen zu bewahren.

Leiter der Arbeiten: Oberregierungsbaurat Kölmel, Bad. Bezirksbauamt Mannheim.

Obere Pfarrei S. S. Ignatii et Francisci C. C. (ehemalige Jesuitenkirche).

Wiederholte Beschädigungen durch Spreng- und Brandbomben. Dachstuhl abgebrannt, dabei Kuppelgewölbe eingestürzt. Sakristei zerstört, desgleichen Krypta unter dem Chor. Gewölbe über dem Langhaus noch erhalten. Durch eindringende Feuchtigkeit wurde das große Deckengemälde (das apostolische Wirken und die Wundertätigkeit des Jesuitenmissionars Franz Xaver) von Egid Quirin Asam vernichtet. Nur Reste der Zwickelmalereien (Maler noch unbekannt) der Kuppel sind erhalten.

Baubestand

Wiederaufbau der Sakristei. Isolierung der noch erhaltenen Gewölbe zum Schutz gegen Regen, Bedachung der Seitenkapellen, Überwölbung der Krypta im Chorraum, Verglasung des ganzen Baues und Notabdeckung mit hölzerner Dachkonstruktion über der Kuppel. Mit dem Abbinden des Hauptschiffdaches wurde begonnen. Im Innern: Ergänzungen von Schreiner- und Stukkaturarbeiten in der Sakristei und an den baulich gesicherten Teilen des Kirchenraumes. Entfernung brandzerstörter Altäre und des losen Putzes am Hauptschiffgewölbe.

Leiter der Arbeiten: Baurat Ohnmacht, Erzbischöfl. Bauamt Heidelberg.

Aussättung

Der reiche Hochaltar von Verschaffelt und zwei Seitenaltäre sind vernichtet, ebenso die als Hoflogen dienenden Oraitorien mit den Holzschnitzereien von Augustin

Egell. Dagegen blieb die berühmte Silbermannorgel erhalten; ebenso die nach Entwürfen von Rabaliatti von dem Mannheimer Schlossermeister Sieber gearbeiteten Portalgitter.

Untere Pfarrei St. Sebastian.

Durch Sprengbomben beschädigt.

Das stark beschädigte Kirchendach wurde mit Holzschindeln eingedeckt, Außenfuren und Verglasung erneuert. Die Instandsetzung des Innern ist vorgesehen.
Leiter der Arbeiten: Baurat Ohnmacht, Erzbischöfl. Bauamt Heidelberg.

MEMMINGEN

Das Stadtbild ist mit Ausnahme des Gerberviertels, wo vier Straßenzüge zerstört sind, unversehrt. Einige Gebäude mit geringeren Schäden wurden wiederhergestellt; ein Teil der beschädigten Stadtmauer mußte völlig abgebrochen werden.

Frauenkirche.

Das Dach erlitt schwere Schäden, ein Teil der Seitenschiffgewölbe ist eingestürzt. Die Wandmalereien des 15./16. Jahrhunderts blieben unversehrt.

Siebendächerhaus.

Nur als baufälliges Fachwerkgerippe erhalten; das Gebäude wird unter Verwendung des alten Balkenwerks neu errichtet und ist im Rohbau bereits fertiggestellt.

Salzstadel.

Das Mittelstück ist zerstört. Eine Hälfte der Schadensstelle wurde in der alten Form wiederaufgebaut.

PFORZHEIM

Schloß- und Stiftskirche St. Michael.

Im Februar 1945 durch Sprengbomben und Brand schwer beschädigt. Auf Veranlassung der 1946 ins Leben gerufenen „Stiftung der Freunde der Schloßkirche“ konnten die Wiederherstellungsarbeiten an dem stark gefährdeten Bau begonnen werden.

Baubestand.

Sicherung der Gewölbe im Langhaus und den Seitenschiffen beendet. Die Aufrichtung des Dachstuhls über dem Stiftschor, dessen reiche Gewölbe eingestürzt sind, wird vorbereitet. Die ursprüngliche Silhouette soll wieder hergestellt werden, doch wird eine neue Dachstuhlkonstruktion angewandt.

Leiter der Arbeiten: Oberbaurat Koch.

Ausstattung.

Die Epitaphien der Markgrafen von Baden-Durlach im Stiftschor und die Skulpturen des Lettners wurden gesichert, ebenso die Petrus-Figur von Spryß von Zaberfeld.

Funde.

Die noch im Gang befindlichen Grabungen haben umfangreiche Fundamente einer früheren Anlage freigelegt, aus denen sich neue Gesichtspunkte für die Stadt- siedlungsgeschichte ergeben. In der Kirche fanden sich Reste von Wandmalereien um 1300 und aus der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Leiter der Arbeiten: E. Lacroix (Landesdenkmalamt Karlsruhe).

Altenstädter Kirche St. Martin.

Der seit 1945 ohne Dach befindliche gotische Chor wurde eingedeckt, der 1946 freigelegte Freskenzyklus an der Nord- und Südwand des Chores (Anfang des 15. Jahrhunderts) vor eindringender Feuchtigkeit gesichert. Das frühromanische Tympanon über dem Westportal ist nur wenig beschädigt.

Leiter der Arbeiten: E. Lacroix.

TIEFENBRONN (Landkreis Pforzheim)

Pfarrkirche St. Maria Magdalena

Baubestand.

Die Kirche wurde 1945 durch Granatvolltreffer im Langhaus schwer beschädigt. Die Beschädigungen bedingten eine Gesamtinstandsetzung. Dabei wurden hinter den Seitenaltären und im Chor Wandmalereien um 1400 entdeckt, die jetzt freigelegt und konserviert werden. Das bereits freigelegte, aber seit 1945 schwer beschädigte Schutzmantelbild auf der Nordwand des Langhauses wurde gesichert.

Leiter der Arbeiten: E. Lacroix.

Ausstattung.

Der Maria-Magdalenen-Altar, von Lucas Moser (1431), der Hochaltar von Hans Schüchlin aus Ulm (1469) sowie drei weitere Seitenaltäre aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts waren während des Krieges geborgen und blieben bis auf geringe, durch die Bergung hervorgerufene Beschädigungen erhalten. Durch die Freilegung der Wandmalereien hinter den Seitenaltären findet die spitzbogige Retabelform des Maria-Magdalenen-Altars eine eindeutige Erklärung.

WÜRZBURG

STADTBILD

Die Stadtteile zwischen Franziskanerkirche und Augustinerstraße, Domerschulstraße, Domstraße sowie das Viertel zwischen Markt und Juliuspromenade ist völlig, die übrigen Teile der Innenstadt weitgehend zerstört. Keiner der barocken Profanbauten, die den Straßenzügen das Gesicht gaben, blieb erhalten.

Dom

Baubestand

Dachwerk und Türme sind abgebrannt; die Südost-Apsis ist aufgerissen. Nach dem Aufsetzen eines Notdaches stürzten 1946 die Gewölbe des Langhauses und des nördlichen Seitenschiffs samt der Pfeilerreihe ein.

Der Kreuzgang blieb im wesentlichen unbeschädigt. Die Ornatkammer wurde durch eine Sprengbombe aufgerissen und brannte aus; auch Sakristei, Kapitelhaus und Sepultur (deren Ostwand schwer beschädigt ist) sind ausgebrannt. Die Schönbornkapelle verlor durch Brand ihr Dach, dagegen blieb das Innere im wesentlichen erhalten.

Chor und Querhaus des Doms erhielten neue Dächer, ebenso das südliche Seitenschiff und der Kreuzgang. Der Schutt wurde ausgeräumt.

Ausstattung

Große Teile der Innenausstattung sind verloren, so u. a. das Chorgestühl von Auwera, die Chorbogenaltäre von Esterbauer, fast alle Langhausaltäre von P. Wagner, die Mehrzahl der Altarblätter, die Kiliansgobelins von 1686, die Madonna von Riemenschneider und der Domschatz. Zertrümmert sind die meisten Grabmäler der Nordseite. Beschädigt sind die Grabmäler Spitzenberg (1192) und Wolfskehl (1345), die Marienfotgruppe und das Chorgitter. Erhalten sind die Kanzel, die Grabmäler der Südseite (darunter die Scherenberg- und Bibra-Epitaphien von Riemenschneider), das Taufbecken von 1279, die Dreikönigsgruppe, die 4 Riemenschneider-Apostel.

Die Denkmäler und Epitaphien in Kapitel und Sepultur sind weitgehend durch Feuer zerstört.

Augustinerkirche

Das abgebrannte Dach wurde nach dem Kriege ersetzt, das ausgebrannte Innere wiederhergerichtet; die Wiederherstellung des Chores ist im Gang. Die Gewölbe sind erhalten.

Die reiche Rokoko-Ausstattung wurde mit Ausnahme eines Altares vernichtet; ebenso gingen die Ermeltraut-Fresken im Langhaus durch Brand verloren.

St. Burkard

Dächer und Einrichtung durch Brand verloren; das romanische Langhaus ausgebrannt. Die Ausstattung des Querhauses (u. a. Leprosenstein und Riemenschneider-Madonna) und des Chores sind erhalten.

Nach Aufbringung eines neuen Daches wird das Langhaus wiederhergestellt.

Deutschhauskirche

Unbeschädigt.

Franziskanerkirche

Durch Bombenvolltreffer wurden die Gewölbe aufgerissen und die Säulen des Langhauses umgeworfen. Die Kirche brannte aus. Der Kreuzgang ist stark beschädigt, Klostergebäude und Bibliothekssaal sind durch Sprengbomben und Feuer zerstört. Nach Ausräumung des Schuttes wurde über dem Chor ein neues Dach aufgebracht.

Die Grabplastik ist teilweise schwer beschädigt.

Stift Hug

Dächer, Kuppelbedeckung und Turmhelme sind ausgebrannt, Gewölbe und Kuppel erhalten. Die Fassade ist unbeschädigt. Nach Aufbringung eines neuen Daches

wurde die Kuppel gesichert und mit der Wiederherstellung des Innern begonnen. Die gesamte reiche und einheitliche Aussstattung vom Ende des 17. Jahrhunderts einschließlich der Gemälde von Onghers ist vernichtet, ebenso die Einrichtung der ausgebrannten Sakristei.

Himmelspforten

Die gemalte Kassettendecke und der Dachstuhl erlitten Schäden, die 1945—1947 behoben wurden. Teile des Kreuzganges wurden durch Sprengbomben zerstört, ebenso einzelne gotische Grabmäler.

Käppele und Stationsweg

Unbeschädigt.

Karmelitenkirche

Dachstuhl verbrannt; ein Teil der Gewölbe eingestürzt, das Innere ausgebrannt. Die Fassade ist unbeschädigt.

Die Inneneinrichtung des späten 17. Jahrhunderts einschließlich der Altargemälde ist vernichtet.

Nach Aufsetzen eines neuen Daches sind Instandsetzungsarbeiten im Gang.

Marienkapelle

Das Innere ist ausgebrannt, doch blieben die Gewölbe erhalten. Der Turm ist unversehrt, während das Dach dem Brand zum Opfer fiel. Ein neuer Dachstuhl ist in Arbeit.

Die vier Chorbogenfiguren Riemenschneiders sind vernichtet, das Schaumberg-Grabmal erlitt Brandschäden. Auch zahlreiche andere Grabmäler des 15. sowie des 17. Jahrhunderts sind schwer beschädigt.

Michaelskirche

Dach und Turm abgebrannt. Die Gewölbe blieben erhalten, die Fassade unbeschädigt. Kuppel und Gewölbe wurden mit einem neuen Schutzanstrich versehen; weitere Sicherungsarbeiten sind im Gang.

Das Innere ist völlig ausgebrannt, die Fresken von Appiani und die Stukkaturen von M. Bossi sind zerstört.

Neumünster

Dach, Kuppel und Turm sind abgebrannt, Fassade und Gewölbe unbeschädigt, ebenso Ostkrypta, Kiliansgruft und Kreuzgang. Nach Aufbringung eines neuen Daches und Sicherung der Kuppel wird an der Wiederherstellung des Inneren gearbeitet.

Beim Brände des Inneren gingen folgende Teile der Ausstattung verloren: Die Büsten der 3 Frankenapostel von Riemenschneider, die Kuppelaltäre von Auwera, die Kanzel, die Gemälde an der Hochwand des Langhauses, die nördliche Seite des Chorgestühls, der Hochaltar. Sehr schwere Schäden erlitten die Fresken von Stuber in der Kuppel und von Zimmermann im Langhaus.

St. Peter

Dach und Türme sind abgebrannt, die Gewölbe des Langhauses teilweise eingestürzt. Die Chorgewölbe blieben erhalten. Die Fassade wurde durch Volltreffer zur Hälfte weggerissen. Der größte Teil der reichen Innenausstattung ist verbrannt, die Kanzel teilweise erhalten.

Schottenkirche

Dach und Türme abgebrannt. Die Decke, die südliche Hochwand und Pfeilerreihe sind eingestürzt, das Innere ausgebrannt. Das Mauerwerk wurde durch die beim Brände entstehende Hitze weitgehend zerstört.

St. Stephan

Dach und Türme abgebrannt, die Decke eingestürzt. Die Beschädigung der romanischen Krypta ist so schwer, daß eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist. Das Klostergebäude (früher Regierung) brannte z.T. aus, z.T. wurde es durch Volltreffer zerstört.

Das Innere der Kirche ist völlig ausgebrannt; hierbei wurden die Einrichtung von Winterstein und Bossi sowie die Fresken von Huber zerstört.

Residenz

Sämtliche Dächer brannten ab, ein Teil der Innenräume ist ausgebrannt. Erhalten blieben: Kaisersaal, Weißer Saal, Treppenhaus, Gartensaal, Hofkirche samt Fresken und Ausstattung. Ein Teil der Fresken hat durch Feuchtigkeit gelitten. Das Mobiliar wurde zum größten Teil gerettet.

Nach Aufbringung neuer Dächer wurden die Fresken gesichert und wiederhergestellt. (Siehe auch Kunstchronik Heft 4/5, S. 27)

Festung Marienberg

Ab- und ausgebrannt: Fürstenbau, Echter'sche Bibliothek, der östliche Teil des Nordbaues. Das Dach der Rundkapelle ging durch Brand verloren, der Chor der Kapelle ist ausgebrannt.

Fürstenbau, Kapelle, Bibliothek und Zeughaus erhielten neue Dächer; weitere Instandsetzungsarbeiten sind im Gang. (Siehe auch Kunstchronik Heft 3, S. 11 und Heft 4/5, S. 27)

Völlig ab- bzw. ausgebrannt sind weiterhin folgende Bauten:

Alte Universität mit Neubaukirche, Priesterseminar, Juliusspital einschließlich Kapelle und der gesamten Ausstattung (nur die Rokoko-Apotheke blieb erhalten), Hofspital mit Kirche (Nothelferrelief von Jörg Riemenschneider gerettet), Bürgerspital und Kirche (Epitaph des Ekro v. Steren zerstört, übrige Plastik des 14. Jahrhunderts und Kruzifix von Riemenschneider gerettet), Rathaus mit Grafeneckart (Wenzelsaal erhalten), sämtliche Domherrenhöfe, Adelspaläste und Bürgerhäuser der Altstadt innerhalb des Ringparkes mit ihrer Ausstattung. Die Fassaden blieben vielfach erhalten.

Durch Sprengung zerstört wurden 2 Bogen der Mainbrücke; auch die Brückenplastik hat Schäden erlitten.

Erhalten sind die Monumentalbrunnen und der Mainkran.